



Bildernachweise

Caritas Schweiz

Seiten: 14

Caritas Thurgau

Seiten: 1, 3, 5, 8, 12, 13, 15, 17, 18, 20, 21, 22

ForumKirche

Seite: 19

Siegenthaler Urs

Seiten: 9, 10, 13

Voser Silvia

Seiten: 4, 6, 14

Inhaltsverzeichnis



4	Vorwort der Präsidentin
5	Editorial des Geschäftsleiters
6	Sozialberatung
7	Schuldenberatung
8	Patenschaftsprojekt «mit mir»
9	Caritas-Markt und Caritas-Boutique
10	ESRA Arbeitsintegration
11	Haushalts-Fee
12	Ding-Shop
13	Animation und Bildung
14	Dolmetschdienst
15	Gesundheit und Integration
16	Thurgauer Flüchtlingsdienst
17	Flüchtlingstag 2009
18	Hilfswerksvertretung
19	Rechtsberatungsstelle für Asylsuchende
20	Kommunikation und Fundraising
21	Jahresrechnung 2009 (Zusammenfassung)
23	Team und Vorstand

Wir helfen Menschen

Sabine Tiefenbacher, Präsidentin

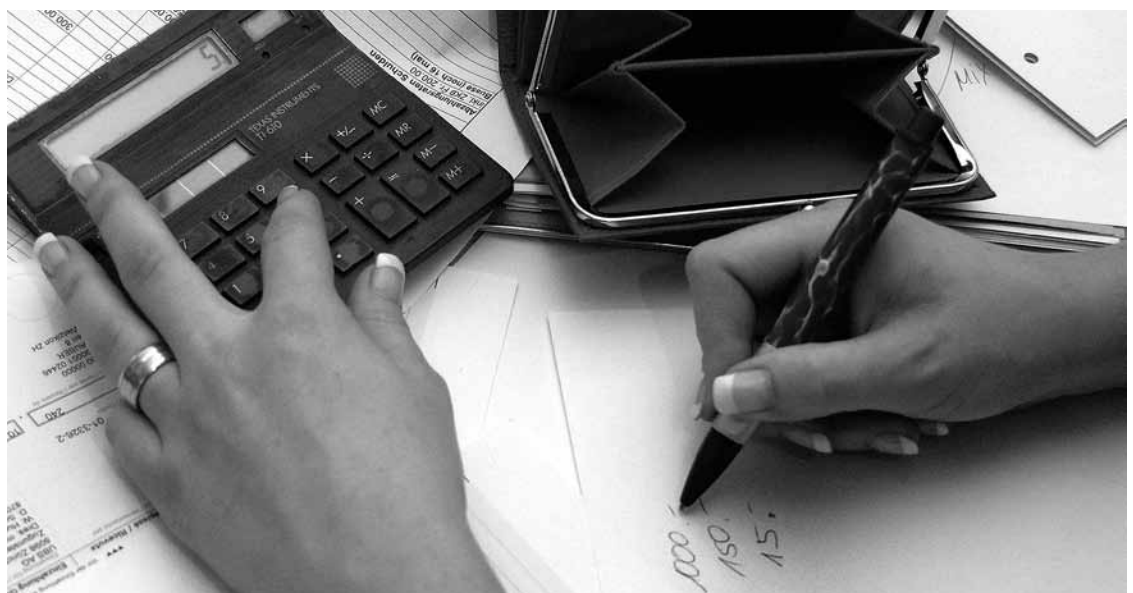
Bei all den vielfältigen Aufgaben ist es eine grosse Herausforderung, den Blick fürs Ganze nicht zu verlieren

Armut ist in der reichen Schweiz auf den ersten Blick nicht sichtbar. Tatsache aber ist, dass sieben bis neuen Prozent der Bevölkerung in der Schweiz unter dem Existenzminimum leben. Für die Betroffenen heisst dies, vielen Annehmlichkeiten des Lebens – auch wenn es sich nur um Kleinigkeiten handelt – eine Absage erteilen zu müssen: Dabei ist es nicht das schlimmste, verzichten zu müssen, aber das Gefühl zu haben, mit den anderen nicht mithalten zu können und benachteiligt zu sein, schmerzt. Besonders betroffen macht es, wenn auch die Kinder diese Situation bewusst wahrnehmen. Sich für die Benachteiligten in unserem Kanton einzusetzen, ist die Aufgabe der Caritas Thurgau. Wie dieser Einsatz konkret aussieht, zeigt Ihnen der vorliegende Jahresbericht.

Das vergangene Geschäftsjahr hat uns einmal mehr aufgezeigt, dass wir, nicht zuletzt aus finanziellen Gründen, ständigen Veränderungen unterworfen sind. Dabei halten wir uns ständig vor Augen, dass wir mit Blick aufs Ganze Abschied nehmen müssen von Aufgaben, die wir nicht selber finanzieren können und für welche wir keine ausreichende Kostendeckung erhalten. So mussten wir nach über dreissigjähriger Tätigkeit die Flüchtlingsbetreuung per Ende Jahr aufgeben, weil der Kanton Thurgau die Abgeltung der gesamten Kosten nicht mehr zusicherte. Noch wissen wir nicht, wie wir die Rechtsberatungsstelle für Asylbewerber, die wir zusammen mit unseren Partnerorganisationen HEKS und SRK betreiben, weiterführen können, nachdem uns Caritas Schweiz ihren Beitrag gekürzt hat.

Aber es gibt auch Erfreuliches zu berichten: Im Berichtsjahr konnte mit Hilfe von Caritas Schweiz eine Partnerschaft mit der Aduno-Gruppe eingegangen werden. Diese Kooperation hilft Menschen, die von den Schattenseiten des Konsums betroffen sind. Für eine Versuchsphase von drei Jahren sichert uns die Aduno-Gruppe vorerst einen namhaften Beitrag an die Finanzierung der Schuldenberatung zu. Damit ist unsere Schuldenberatungsstelle vorläufig fast gesichert. Der Vorstand strebt aber weiterhin eine finanzielle Unterstützung durch die öffentliche Hand an, die direkte Nutzniesserin jeder abgeschlossenen Schuldensanierung ist.

Veränderungen fordern den Vorstand und die Mitarbeitenden. Wir nehmen diese Herausforderungen gerne an in der Gewissheit, dass wir von unseren zahlreichen und langjährigen Mitgliedern finanziell und ideell getragen werden, und wir in der Katholischen Landeskirche eine treue Verbündete haben. Die vielen Spenderinnen und Spendern zeigen uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind und dass Armut – auch wenn sie nicht auf den ersten Blick sichtbar ist – im Thurgau nicht einfach hingenommen wird. Dafür danke ich herzlich. Ganz besonders bedanke ich mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich den Veränderungen im Alltag stellen und ihre ganze Kraft in den Dienst der Caritas Thurgau stellen und meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand, die durch ihr kritisches Mitdenken und Hinterfragen dafür sorgen, dass das Schiff Caritas Thurgau auf Kurs bleibt.



Nichts hat Bestand

Rupert Summerauer, Geschäftsleiter

«Die Weltwirtschaft befindet sich inmitten der tiefgreifendsten Rezession, die wir zu unseren Lebzeiten je gesehen haben und die überdies in einzigartiger Weise synchron verläuft – eine Rezession, die durch eine globale Finanzkrise ausgelöst und durch das Zusammenbrechen des Welthandels verschärft wird.» Mit diesen markigen Worten beginnt der Wirtschaftsausblick der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) vom März 2009.

Und die Schweiz? Wurde und wird die Schweiz auch von der grossen Rezession getroffen? Letztes Jahr haben sich die Prognosen vierzehntägig verschlimmert, die Arbeitslosenzahlen stiegen und stiegen. Und heute, wir sind bereits im 2010, schon alles wieder ausgestanden? Sind die sich jetzt wieder übertreffenden Prognosen wirklich nachhaltig? Wenn wir unsere Fallzahlen in der Sozial- und Schuldenberatung betrachten, unsere Unterstützungsleistungen analysieren, wenn wir auf die Anzahl Teilnehmende in unseren Arbeitsintegrationsprogrammen schauen, dann erkennen wir davon noch nichts. Ist es tatsächlich so, dass nur ganz wenige von einem zarten Aufschwung profitieren?

Wir sehen unsere Aufgabe in der Hilfe für die Schwächsten in unserer Gesellschaft und engagieren uns auf allen Ebenen für eine Verbesserung ihrer Lebensbedingungen. Von uns fordert dieser ständige und immer schneller stattfindende Wandel eine enorme Flexibilität und die permanente Wachsamkeit, die richtige Hilfe zur richtigen Zeit bereit zu halten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die politischen Instanzen und Mechanismen oft eine sehr kurze Reaktionszeit bei Projekten in den verschiedenen Handlungsfeldern (Soziale Aufgaben, Migration, Arbeitsintegration) von uns abverlangen. Entscheidend ist dann, stets den Blick auf das Wesentliche zu bewahren: die Würde des einzelnen Menschen.

All dies können wir nur dank des Engagements von Ehrenamtlichen in den Vorständen und Stiftungsräten, den Freiwilligen in den verschiedenen Projekten und natürlich unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern leisten. Durch das Zusammenspiel dieser beherzten Menschen erreichten wir im Berichtsjahr vieles, worüber in diesem Jahresbericht berichten: konkrete Hilfe für Menschen im Kanton Thurgau. Allen hierfür Engagierten danke ich an dieser Stelle ganz herzlich.

«Es gibt nichts Beständigeres als die Unbeständigkeit.»

v. Grimmelshausen



Sozialberatung

Susanne Nobs-Rageth

Unsere Sozialberatung wird immer noch kostenlos angeboten. Dies war für jene Klienten entscheidend, bei denen es um Fragen der Existenzsicherung ging.

Das niederschwellige Angebot der Sozialberatung wird von immer mehr Menschen in Anspruch genommen. Der/die typische SozialberatersklientIn, wie wir sie früher gekannt haben, existiert jedoch nicht mehr. Wo früher mit einer einmaligen finanziellen Unterstützung für ein Velo oder einen neuen Wintermantel geholfen und die Lebenssituation verbessert werden konnte, benötigten unsere Sozialarbeitenden im Berichtsjahr ein umfassendes Wissen in Sozialversicherungsrecht und Sozialhilfegesetz, um unsere Klientinnen, die je länger je mehr aus dem Mittelstand kommen, ihren Bedürfnissen entsprechend zu beraten und allenfalls an Drittstellen zu triagieren.

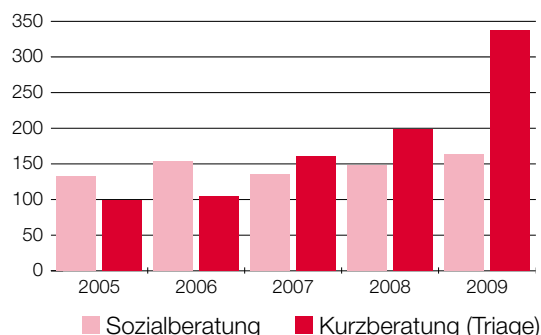
Unsere Sozialberatung wird immer noch kostenlos angeboten. Dies war im Berichtsjahr gerade für jene Klienten entscheidend, bei denen es um Existenzsicherungsfragen ging und durch uns abgeklärt wurde, ob die öffentliche Sozialhilfe oder allenfalls eine Sozialversicherung um Unterstützung angegangen werden könnten.

Ein grosser Teil der Hilfesuchenden kam mit spezifischen Fragen zu den Problembereichen Beziehung, Arbeit, Finanzen oder Gesundheit. Dank der sehr guten Zusammenarbeit mit anderen sozialen Institutionen konnten wir vielen weiterhelfen. Die Einelternfamilien waren die grösste Gruppe, die unsere Beratung in Anspruch nahm. Umso bedauerlicher ist es, dass das Projekt «Drehscheibe» mit spezifischen Angeboten für diese Zielgruppe vorläufig mangels Ressourcen auf Eis gelegt wurde.

Erfreulich war hingegen, dass wir mit unserer fachlichen Unterstützung seit November 2008 im Pro-



Jahresvergleich Kurzberatung und Sozialberatung 2005 – 2009



jektteam von Rokj (Rotarier unterstützen Kinder und Jugendliche) wesentlich zum Erfolg dieses Projekts beitragen konnten. Die Zusammenarbeit ist von gegenseitiger Wertschätzung geprägt und wir haben im Berichtsjahr insgesamt 37 Gesuche bearbeitet.

Das Thema Schulden spielte bei vielen Hilfesuchenden 2009 eine nicht unwesentliche Rolle. Für alle Beteiligten war es daher sehr hilfreich, dass wir gleichzeitig das Angebot einer Schuldenberatung respektive -sanierung anbieten konnten.

Aus dem Leben von Frau K.

Ich bin Jahrgang 1981 und kam als Kind von Ungarn in die Schweiz. Zusammen mit meinen Eltern wurde ich eingebürgert. Ich heiratete und kurz nach der Geburt unseres Sohnes haben wir uns getrennt. Mein Ex-Mann wurde wegen psychischer Gewaltausübung und Suchtproblemen in eine psychiatrische Klinik eingewiesen, Eheschutzmassnahmen und Scheidung wurden eingeleitet. Meine finanzielle Situation ist prekär; neben den Alimenten übernimmt das Sozialamt meiner Wohngemeinde den Fehlbetrag bis zum Existenzminimum. Schulden habe ich keine und werde dies, wenn immer möglich vermeiden.

Dafür bin ich sehr dankbar für die Caritas-Markt-Einkaufskarte und die Gutscheine, die ich von der Caritas erhalten habe, als mein Portemonnaie praktisch leer war. Toll wäre es, wenn mein Sohn eine finanzielle Patenschaft zugeschrieben bekäme. Ich würde ihn so gerne weiterhin in die Spielgruppe schicken und hie und da einen Ausflug mit ihm machen.

Schuldenberatung

Susanne Nobs-Rageth

Für eine Schuldensanierung muss eine freie Quote für Rückzahlungen vorhanden sein. Daran scheitern vor allem Menschen im mittleren und unteren Lohnsegment.

Es ist immer wieder erschreckend, wie viele Leute die Übersicht über ihre eigene finanzielle Situation verlieren und dem hilflos gegenüber stehen. Viele kommen erst, wenn sie über Jahre Betreibungen und Lohnpfändungen haben. Diese Beobachtung bringt uns dazu, künftig vermehrt Informationsveranstaltungen zum Thema Schulden anzubieten.

Eine Stunde reichte für Erstabklärungen meist nicht mehr, da diese immer komplexer wurden. Die Schuldensumme wurde zudem immer höher, was eine grössere Anzahl von Gläubigern mitbrachte. Durch den vermehrten Wohnungswechsel waren verschiedene Betreibungsämter involviert, was wiederum bedeutete, dass mehrere Betreibungsregisterauszüge zerpfückt werden mussten.

Die intensive Zusammenarbeit mit Gerichten und Betreibungsämtern beruhte auf gegenseitiger Wertschätzung, was unsere Arbeit ungemein erleichterte. Zudem hielten sich Mandantinnen und Mandanten, die sich in einer Sanierung befanden, in der

Regel an die Abmachungen und den Abzahlungsplan und zahlten ihre Schulden kontinuierlich über eine längere Zeit ab. So konnten im Berichtsjahr 15 Sanierungen erfolgreich abgeschlossen werden und alle Beteiligten konnten aufatmen.

Obwohl in der zweiten Jahreshälfte überdurchschnittlich viele Sanierungen durchgeführt worden sind, ist im Berichtsjahr bei verschiedenen Rubriken ein Rückgang zu vermerken. Dieser ist durch einen dreimonatigen Arbeitsausfall unserer Schuldenberaterin im ersten Quartal zu erklären, der intern nur beschränkt aufgefangen werden konnte.

«PlanB» eine neue Kooperation mit Potential

Zum Jahresende erhielten wir den Zuspruch für eine 80-Prozent-Stelle für niederschwellige Schuldenberatung. Im «PlanB», einer langfristigen Kooperation von Caritas, Pro Juventute und der Aduno-Gruppe, werden Lösungsmöglichkeiten und Informationen zum verantwortungsvollen Umgang mit Geld und Konsum angeboten. Caritas Schweiz lancierte damit ein möglichst flächendeckendes Projekt Schuldenberatung, wobei die Bereiche Prävention und Direkthilfe abgedeckt werden. Der Start ist für Mai 2010 geplant.

Im Berichtsjahr konnten 15 Sanierungen erfolgreich abgeschlossen werden und alle Beteiligten konnten aufatmen.

Statistik Schuldenberatung

	2009	2008
Anfragen per Telefon oder e-Mail*	328	429
Erstgespräche*	52	71
Konkursberatungen	5	11
neue Schuldensanierungen mit Betreibungen	14	13
neue Schuldensanierungen ohne Betreibungen	4	11
Laufende Sanierungen aus den Vorjahren	21	13
Abgeschlossene Sanierungen	15	14

Nationalität	Erstgespräche	Sanierungen	Erstgespräche	Sanierungen
	2009	2009	2008	2008
Schweizer/innen	69%	87%	80%	80%
Ausländer/innen	31%	13%	20%	20%
Haushaltsform				
Alleinstehende	58%	80%	55%	51%
Paar oder Familie	42%	20%	45%	49%

* Rückgang infolge krankheitsbedingtem Ausfall der Stellenleiterin

«mit mir» – Fünf Jahre Patenschaftsprojekt

Susanne Nobs-Rageth

Dank einer privaten
Spende konnte die
Projektstelle um zehn
Prozent auf 30 Prozent
ausgebaut werden.

2009 gestalteten 45 freiwillige Gottis/Göttis oder Omas/Opas nachhaltig tragende Beziehungen zu einem oder mehreren Kindern oder Jugendlichen. Neben vielfältigen Aktivitäten innerhalb der Patenschaften genossen alle Beteiligten den gemeinsamen Brunch auf dem Bauernhof anlässlich des fünfjährigen Bestehens des Patenschaftsprojekts im Herbst.

Kinderschutz gross geschrieben

Dem regelmässigen Kontakt zu den Patinnen und Paten, die nach einem differenzierten Aufnahmeverfahren ihre Beziehung zu den Kindern frei gestalten, wird grosse Beachtung geschenkt. So luden wir im Berichtsjahr alle aktuellen Paten und Patinnen zu einer Austauschrunde und zu einer fachlichen Weiterbildung ein mit dem Thema «System Kinderschutz: hinschauen – erkennen – handeln». Die Patinnen waren sehr offen und dankbar für die Hinweise zur Sensibilisierung auf dieses heikle Thema, sowie die konkreten Handlungsmöglichkeiten.

Die 22 neuen Patenschaften, die im Berichtsjahr entstanden zeigen deutlich, dass das Patenschaftsprojekt «mit mir» einem grossen Bedürfnis entspricht und es von unseren personellen und finanziellen Ressourcen abhängt, ob wir dieses Potential nutzen können. Dank einer privaten Spende konnte die Projektstelle um zehn Prozent auf 30 Prozent ausgebaut werden. Die längerfristige Finanzierung steht jedoch nicht auf stabilen Füßen.



Statistik Patenschaftsprojekt «mit mir» 2005 – 2009

Jahr/Stand per 31.12.	2009	2008	2007	2006	2005	
Stellenprozentage	30 %	20 %	20 %	20 %	20 %	
	neu Total		neu Total		neu Total	
alle je vermittelten Patenschaften	22 65	14 43	6 29	9 23	14	
Beendete Patenschaften	-12 37	-9 25	-5 16	-7 11	-4	
Laufende Patenschaften	10 28	5 18	1 13	2 12	10	
Kinder auf der Suche nach Paten	4	19	7	7	4	
Freiwillige im Einsatz	45	29	18	15	13	
Freiwillige auf Einsatz wartend	27	35	49	39	14	
Projektkosten (in CHF)	68'125	43'530	36'653	36'701	38'216	

Die Mutter von Manuel dankt.

Werte Frau Nobs, vor Jahren habe ich das Inserat von der Patenschaft gelesen und mich gemeldet. Für meinen Sohn schien dieses Angebot genau das Richtige. Er hat durch Caritas seinen Götti kennen gelernt. Das war für ihn ein grosses Glück. Er ist und war immer für Manuel da. Auch heute besteht die Freundschaft noch, hat er doch auch an seiner Maturafeier teilgenommen. Der Pate berät Manuel, hilft ihm in jeder Lebenslage und sie gehen noch heute oft zusammen aus, was Manuel sehr schätzt. Er hat im Sommer sein Wirtschaftsstudium an der HSG begonnen. Ich bin Caritas und dem Götti sehr dankbar!

Der Götti von Manuel berichtet.

Manuel ist unterdessen erwachsen. Wir haben uns anfangs Jahr wenig getroffen; er musste lernen und ich hatte viele Termine. Über seine Mutter erfuhr ich von der Maturafeier und sagte kurzfristig einen Termin ab. Er war erfreut, dass ich an die Feier kam und wir konnten über seine Zukunftspläne sprechen. Seit seine Mutter in den Kanton Bern gezogen ist, wohnte er alleine im Haus, welches seinem Vater gehört. Es hiess, er könne seine Möbel im Haus lassen, bis er ein Zimmer in St. Gallen habe. Dann gab es aber Unstimmigkeiten mit dem Vater und er musste relativ rasch seine Sachen abholen. Wir stellten die Möbel bei mir zuhause in der Remise ein. Anfangs September stand der Umzug nach St. Gallen an, dabei konnte ich ihm viel praktische Hilfe bieten: mit dem Zügelbus fahren, ihn in der Ikea beraten, was er kaufen, wie er es montieren und stellen soll und ihm helfen, seine Sachen einzuräumen. Seine Mutter hat ihn dabei auch unterstützt.

An und für sich hatte ich mir gedacht, dass wir die Patenschaft als Freundschaft weiterführen könnten. So lange Manuel aber im Studium ist, wird er mich weiterhin als Paten brauchen.

Caritas-Markt und Caritas-Boutique

Thomas Kunz

Trotz der stattlichen Minussteuerung (Preissenkungen) von durchschnittlich knapp 2 Prozent konnten im Caritas-Markt 2009 sowohl der Umsatz wie auch der Nettoerlös markant gesteigert werden. Unser Bestreben, einen schönen Laden mit einem frischen und optimalen Sortiment zu günstigen Preisen zu bieten, wurde demnach von unseren KundInnen geschätzt und genutzt.

Gesteigerter Umsatz und Kundenkontakte

Das Jahresergebnis zeigt mit einem Erlös von 245'500 Franken (+ 19 %) wiederum eine starke Steigerung. Die Kundenfrequenz hat im Berichtsjahr um gut 20 Prozent zugenommen – im Caritas-Markt gingen über 17'000 Kundinnen und Kunden ein und aus. Der Durchschnittseinkauf erhöhte sich um einen Franken und 40 Rappen auf gut 15 Franken. Unsere Kundschaft profitierte über das gesamte Jahr von einer Minussteuerung von sieben Prozent bei Früchten und Gemüse.

Der Umsatzanteil Food ist gegenüber dem Vorjahr um 22,3 Prozent gestiegen. Besonders in den Bereichen Tiefkühlprodukte (+ 81 %) und Getränke (+ 120,7 %) konnte eine markante Steigerung erzielt werden. Der Non-Food-Bereich legte mit 54,7 Prozent ebenfalls stark zu.

Frisches Einkaufsvergnügen

Schon immer legten wir Wert darauf, dass sich die Caritas-Märkte hell, modern und mit möglichst grosszügigen Zirkulationsflächen präsentieren. Die Genossenschaft Caritas-Markt investierte deshalb regelmässig in die Modernisierung des Ladennetzes. 2009 erfuhr auch der Caritas-Markt Weinfelden mehrere Erneuerungen. So wurden u. a. neue Kühlvitrinen mit einem geringeren Stromverbrauch und eine elektronische Waage für Gemüse und Früchte angeschafft. Wie im Detailhandel üblich konnten damit die Kunden Gemüse und Früchte selber abwägen und über eine Produktetaste das Preisetikett generieren. Gemüse und Früchte wurden im Verlauf des Jahres in den Eingangsbereich verlegt.

Mitarbeitende und Personaleinheiten

Die 2009 im Caritas-Markt realisierte Umsatzsteigerung war dank des tatkräftigen Einsatzes der Ladenleiterinnen (120 Stellenprozente) und ProgrammteilnehmerInnen (durchschnittlich 870 Stellenprozente) möglich. Im Vergleich zum Vorjahr verarbeiteten sie 16,2 Prozent mehr Warenlieferungen mit insgesamt knapp 200'000 Wareneinheiten.



Die gute Qualität der abgegebenen Kleider in der Caritas-Boutique hat wesentlich zur grossen Umsatzsteigerung beigetragen. Wir danken allen Spenderinnen und Spendern ganz herzlich.

Gutes Jahr der Caritas-Boutique

2009 wurden etwas mehr Kleider als im Vorjahr in der Caritas-Boutique abgegeben (+ 5 %). Der Anteil der für den Wiederverkauf verwendbaren Kleidungsstücke stieg aber von 411 kg auf 748,5 kg. Es ist daher nicht verwunderlich, dass die Kundenfrequenz um die Hälfte auf 2850 anstieg und der Umsatz von 4'134.90 Franken auf 8'631.15 Franken verdoppelt werden konnte.

Ganz gegenläufig entwickelten sich die Zahlen bei den Neuwaren. So mussten wir einen Rückgang der Kundenzahlen um 46 Prozent und einen Umsatzeinbruch von 38,5 Prozent hinnehmen. Zurückzuführen ist dies auf die gegenüber dem Vorjahr schlechteren Einkaufsmöglichkeiten.

Kennzahlen Caritas-Markt und Caritas-Boutique

in CHF	2009	2008	2007
Nettoverkaufsumsatz Total	275'200	237'400	197'000
Veränderung zum Vorjahr	+ 15,9 %	+ 20,5 %	+ 14,5 %
Caritas-Markt	249'600	205'700	163'500
Caritas-Boutique	25'600	31'700	33'500
Anzahl Kundenkontakte			
Veränderung zum Vorjahr	+ 10,5%	+ 10,7%	+ 16,8%
Caritas-Markt	17'826	14'776	13'223
Caritas-Boutique	6'892	8'636	8'619
Durchschnittlicher Einkauf pro Kunde (in CHF)			
Caritas-Markt	15,23	13,86	12,27
Caritas-Boutique	3,7	3,67	3,89

ESRA Arbeitsintegrationsprogramm

Rupert Summerauer, Geschäftsleiter ESRA



Im Berichtsjahr wurden 254 Personen in den Arbeitsintegrationsprogrammen der ESRA beschäftigt, gut 25 Prozent mehr als im Vorjahr. Vorallem im zweiten Halbjahr wurden wir mit Zuweisungen durch die Regionalen Arbeitsvermittlungszentren RAV überhäuft. Alle zugewiesenen Personen konnten dank unserer zusätzlichen Leistungsbereitschaft innerhalb nützlicher Frist aufgenommen werden.



194 Erwerbslose arbeiteten im ESRA Recycling in Sirmach, 60 im ESRA Office oder im ESRA Caritas-Markt in Weinfelden. 193 Personen haben in dieser Zeit das Programm verlassen, wovon 65 eine Stelle im ersten Arbeitsmarkt antreten konnten (33.67 %).



Betreuung und Bildung

Der Fokus der Betreuung lag im Berichtsjahr bei der Unterstützung der Arbeitssuche. Das interne Bewerbungsbüro in Sirmach und der Schreibdienst bei ESRA Office in Weinfelden wurden von vielen Teilnehmenden geschätzt, die aus sprachlichen oder technischen Gründen nicht in der Lage waren, ein komplettes Bewerbungsdossier zusammen zu stellen oder im Internet nach Stellen zu suchen. Die aktualisierte Stellenbörse bot ihnen dabei einen systematischen Überblick über die offenen Stellen.



Der Schwerpunkt im Bereich Bildung lag beim neuen Modul «Kompetenzportfolio». In enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Wirtschaft und Arbeit AWA und vier weiteren Programmanbietern im Thurgau wurden die Erfahrungen ausgetauscht.



ESRA Recycling

Entsprechend den Prognosen zur Wirtschaftskrise waren die Teilnehmerzahlen bei ESRA Recycling sehr hoch. Viele unserer Teilnehmenden stammten aus der metallverarbeitenden Branche, hatten schlechte Deutschkenntnisse gepaart mit Bildungsarmut. Die Altersstruktur der zugewiesenen Personen war im Berichtsjahr in etwa gleichbleibend, der Anteil der ausländischen Personen mit 54 Prozent konstant hoch. Leider konnten wir im Berichtsjahr keinen Zuwachs im Bereich der Arbeitsplätze für ausgesteuerte Personen (teilwirtschaftliche Arbeitsplätze) verzeichnen, obwohl der Bedarf dazu klar ausgewiesen wäre. Mit der Reparaturwerkstatt für Unterhaltungselektronik und der Velowerkstatt haben wir zwei neue Fachbereiche und spezifische Arbeitsplätze geschaffen.

Paradoxerweise wies ESRA Recycling trotz schlechten wirtschaftlichen Verlaufs gute Zahlen auf; so litten wir kaum unter einer Materialverknappung. Die Zusammenarbeit mit der Immark AG, Regensdorf wurde erfolgreich weitergeführt und ESRA Recycling wurde für diese Gruppe ein Kompetenzzentrum für die Verarbeitung von ausgedienten Flachbildschirmen und Laptops.



ESRA Arbeitsintegrationsprogramm

ESRA Office

Die zehn Programmarbeitsplätze bei ESRA Office waren 2009 wie im Vorjahr durch insgesamt 23 Erwerbslose besetzt. Von den ausgetretenen sechs Männern und zwölf Frauen haben sechs Personen (33,3 %) wieder eine Stelle im ersten Arbeitsmarkt gefunden (2008: 41,2 %).

Im Berichtsjahr wurden 32 Aufträge von externen Kunden erledigt (-43,8 %). Obwohl weniger Aufträge bearbeitet wurden, stieg der Stundenaufwand um 72 Prozent an. Dieser ist darin begründet, dass vermehrt Wert darauf gelegt wird, die Methodenkompetenz der Teilnehmenden zu steigern, deren Arbeitstechniken zu verbessern und ihnen spezifische Fachkenntnisse zu vermitteln.

Schreibdienst im ESRA Office markant ausgebaut

2009 verzeichneten wir einen weiteren markanten Anstieg (+ 250 %) von Stellensuchenden, die über eine Empfehlung der RAV-Beratenden oder der Gemeinden die Dienstleistungen im Schreibdienst nutzten. Durchschnittlich wurde eine Stunde für die kostenlose Hilfe bei der Erstellung und Verbesserung von persönlichen Bewerbungsunterlagen auf-

gewendet. Betreut wurde der Schreibdienst nach Möglichkeit durch ausgewählte Teilnehmende, die nach einer Einführung ihre administrativen Fähigkeiten und sozialen Kompetenzen spezifisch einsetzen konnten.

ESRA Caritas-Markt

Der lebhaft betrieb im Caritas-Markt forderte im Berichtsjahr viel Einsatz und Flexibilität sowohl von den Leitungs- und Betreuungspersonen wie von den Teilnehmenden selber. Unterstützung erhielt das Team 2009 erstmals durch einen freiwilligen Mitarbeiter. Die realisierte Umsatzsteigerung von knapp 20 Prozent hiess konkret, im Vergleich zum Vorjahr 16,2 Prozent mehr Warenanlieferungen mit insgesamt knapp 200'000 Einheiten zu verarbeiten und 20,7 Prozent mehr Kundinnen und Kunden zu bedienen.

Die zehn Arbeitsplätze im ESRA Caritas-Markt wurden von 29 Frauen und neun Männern genutzt. Zwölf Personen erreichten ihr Ziel, im Verlauf oder bei Ablauf des Programms wieder eine Stelle im ersten Arbeitsmarkt zu finden; dies entspricht einem Anteil von 32 Prozent (-3 %).

*Der Verein ESRA
veröffentlicht einen
eigenen Jahresbericht.
Dieser ist bei der
Geschäftsstelle
oder unter
www.caritas-thurgau.ch
/esra erhältlich.*

Haushalts-Fee

Ruedi Hoppe

Die Haushalts-Fee ist als Sozialfirma konzipiert. Unser Kernauftrag besteht darin, dass erwerbslose Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger in einer unbefristeten Anstellung arbeiten können, einen Teillohn erwirtschaften und im besten Fall wieder in den ersten Arbeitsmarkt zurückfinden.

Die zwei Mitarbeitenden, die 2009 für die Haushalts-Fee arbeiteten, wurden durch den Sozialdienst einer Gemeinde zugewiesen. Es sind Frauen und Männer, die sich vorher kaum aus den eigenen vier Wänden trauten oder orientierungslos auf den Strassen herum irrten. Sie fanden in der Haushalts-Fee Arbeit, Wertschätzung und soziale Kontakte. Dass sie mit Leistung und Engagement in der Sozialfirma einen Teil ihres Lebensunterhalts wieder selber erwirtschaften konnten, stärkte ihr Selbstvertrauen massgeblich.

Mit der Übernahme der Haushalts-Fee von der Thurgi AG am 1. Januar 2009 richteten wir neue

Büros und Lagerräume bei der Firma Wellauer in Frauenfeld ein. Für den Neustart war es wichtig, dass wir auch den Kundenstamm übernehmen konnten. Dieser bestand vor allem aus wohlhabenden und sozial engagierten Eigenheimbesitzenden in der Region Frauenfeld. Die Rückmeldungen zeigten, dass auch anspruchsvolle Kundinnen und Kunden mit der Qualität der ausgeführten Reinigungsaufträge sehr zufrieden waren. Um die Dienstleistung breiter bekannt zu machen, lancierten wir verschiedene Werbemassnahmen. Neben Flyern und Medienberichten zeigt sich, dass das beschriftete Haushalts-Fee-Fahrzeug am meisten Beachtung fand und zu konkreten Aufträgen führte.

Im November starteten wir mit einer zweiten Einsatzgruppe in Weinfelden. Das Angebot wurde rasch bekannt zog einen markanten Anstieg der Aufträge nach sich, sodass kurz darauf zusätzliches Personal rekrutiert werden musste.

Ding-Shop

Thomas Spirig



Noch immer ist es schwierig, der ursprünglichen Zielsetzung als Sozialfirma entsprechend, die Gemeinden zu bewegen, den Ding-Shop als Beschäftigungsprogramm für langzeitarbeitslose Sozialhilfebeziehende zu nutzen. Auch wenn die Vermittlungsquote in den ersten Arbeitsmarkt mit rund 50 Prozent als überdurchschnittlich anerkannt wird, erfolgten die Zuweisungen sehr spärlich.

Das ständig wechselnde

Angebot an Möbeln,

Elektronik und

Produkten aus den

Werkstätten wird unter

www.ding-shop.ch

aktuell präsentiert.

Die Werkstätten für Holzbearbeitung, Malerei, Elektrogeräte und Unterhaltungselektronik sowie Fahrräder wurden in der Folge bei ESRA Rereg eingegliedert und beschäftigten auch versicherte Arbeitslose. Beide Beschäftigungsprogramme profitierten von dieser Erweiterung des Arbeitsplatzangebotes.

Erfreulich war, dass der Ding-Shop die Zusage erhielt, einige Arbeitsplätze für versicherte Stellenlose anzubieten. Die zuvor oftmals problematische Grenzziehung zwischen versicherten und ausgesteuerten Stellenlosen wurde damit im Arbeitsalltag praktisch aufgehoben und zeigte erfreuliche Auswirkungen auf das Arbeitsklima.

Sirnach – velomobil

Beschäftigungsprogramme für Stellenlose, die Velowerkstätten führen, gibt es im Thurgau einige. Dass aber gebrauchte, wieder zur Verkehrstauglichkeit aufgerüstete Fahrräder – mit roter Farbe «verunstaltet» – einfach am Bahnhof zur freien Benutzung hingestellt werden, ist in der Schweiz vermutlich einmalig. Der Ding-Shop hat dieses Abenteuer mit Unterstützung der Gemeinde gewagt. Im Berichtsjahr haben rund 60 Fahrräder als mobile Werbeträger

ger unsere Werkstatt in Richtung Velostation am Bahnhof verlassen. Klar, nicht alle Velos haben dieses Abenteuer heil überstanden. Die meisten haben offenbar «neue Besitzer» gefunden oder wurden so misshandelt, dass sie im Schrott landeten. So oder so haben alle Werbung für den Ding-Shop gemacht und zur Auslastung sinnstiftender Arbeitsplätze in der Velowerkstatt beigetragen.

Sirnach an der WUFA

Ebenfalls Gesprächsthema war die Beteiligung von Ding-Shop und ESRA Recycling an der regionalen Messe WUFA. Sirnach als Gastgemeinde gestaltete ein grosses Zelt mit einem auffallend mächtigen Turm. Das Sirnacher Gewerbe hat unsere beiden Arbeitsintegrationsprogramme voll integriert. Mit verhältnismässig bescheidenem Aufwand gelang eine optimale Präsenz mit aufgearbeiteten Möbeln aus der Werkstatt und mit umfunktionierten Leuchtstelen, die ursprünglich als Recyclingmaterial bei ESRA angeliefert worden waren.

Stagnierende Kundenfrequenz

Das Zusammenspiel traditioneller Werbemethoden mit Guerilla-Marketing wie die Veloaktion hat uns auch im dritten Geschäftsjahr nicht den erhofften Erfolg beschert, auch wenn eine Umsatzsteigerung ausgewiesen werden konnte. Die nicht optimale Geschäftslage erschwert die Situation. Dennoch ist es uns mit dem Warenmix und regelmässigen Überraschungen gut gelungen, eine treue Stammkundschaft aufzubauen. Dies bestätigte sich auch in der Cafeteria, welche vor allem für das umliegende Gewerbe zum Mittags-Treffpunkt wurde.



Animation und Bildung

Ingeborg Baumgartner

DIAKONIE – NÄCHSTENLIEBE KONKRET

Erstmals boten wir in Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung der Katholischen Landeskirche eine Weiterbildung zum Thema «Hilfe an der Pfarrhaustür» an. Der Erfahrungsaustausch und die Diskussion um eine gemeinsame Strategie im Umgang mit den Hilfesuchenden wurden sehr geschätzt und die Rückmeldungen waren so positiv, dass dieser Kurs künftig wieder angeboten wird.

Verschiedene Projekte können nur dank des Einsatzes von Freiwilligen aufrecht erhalten werden. So beteiligten wir uns auch im Berichtsjahr im Grundkurs des Freiwilligenzentrums mit dem Modul «Sterben». Anlässlich eines ungezwungenen Apéros informierten sich im Herbst interessierte Frauen und Männer über die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten für Freiwillige bei Caritas Thurgau, sei es im Patenschaftsprojekts «mit mir», dem Lebensmittelverkauf im Caritas-Markt-Mobil, der Vermittlung von Fachwissen an Arbeitslose oder dem Projekt «Eine Million Sterne».

BEGLEITUNG IN DER LETZTEN LEBENSPHASE

Der Kanton Thurgau hat im Berichtsjahr ein Gesetz zur Umsetzung der Palliative Care eingeführt. Unser jahrelanger Einsatz in der Sterbe- und Trauerbegleitung erhält damit die notwendige Beachtung und eine gesetzliche Grundlage. Viele durch Caritas Thurgau ausgebildete Freiwillige stehen heute in



der Palliativ Care für die anspruchsvolle Sterbebegleitung zur Verfügung. Sie sind nach den gesamtschweizerisch erarbeiteten Standards tätig und können vom neu erarbeiteten Bildungskonzept für Freiwillige in der Palliative Care profitieren.

BEWÄHRTE UND NEUE BILDUNGS- ANGEBOTE

Rund 150 Personen haben im Berichtsjahr unsere Bildungsangebote genutzt. Im Oktober luden wir erstmals zu einem Informationsanlass «Die letzten Dinge» ein, den wir zusammen mit der Thurgauer Kantonalbank organisierten. Dabei boten wir den zahlreichen Anwesenden die Gelegenheit, sich mit verschiedenen Aspekten des Sterbens auseinander zu setzen: Was mache ich mit meinem Nachlass? Was ist zu tun bei einem Todesfall? Wo sind die Chancen und Grenzen einer Patientenverfügung?

*Viele durch Caritas
Thurgau ausgebildete
Freiwillige stehen heute
in der Palliativ Care
für die anspruchsvolle
Sterbebegleitung zur
Verfügung.*



Caritas Dolmetschdienst Thurgau

Susanne Ammann

Unsere interkulturellen
Vermittler und
Vermittlerinnen waren
vielseitig eingesetzt
bei Veranstaltungen
zur Integration der
Migrationsbevölkerung.

Im Auftrag des Caritas-Dolmetschdienst Thurgau leisteten unsere interkulturellen Übersetzerinnen und Übersetzer im Berichtsjahr 927 Übersetzungsstunden (+26%) in 18 Sprachen. Im Angebot waren total 32 Sprachen; einige der 51 Dolmetschenden warteten vergeblich auf einen Einsatz, da ihre Sprache in diesem Jahr nicht gefragt war. Die Einsätze waren bezüglich Anforderungen sehr unterschiedlich. Um den hohen Ansprüchen unserer Kundschaft gerecht zu werden, motivierten wir langjährige Dolmetschende, das anspruchsvolle Interpret-Zertifikat zu erwerben, womit jetzt 15 ausgewiesene hochqualifizierte interkulturelle Übersetzerinnen und Übersetzer zur Verfügung stehen.

Die erhöhte Nachfrage nach dieser Dienstleistung kommt nicht überraschend, erkennen doch immer mehr Fachpersonen die Wichtigkeit der interkulturellen Verständigung und nutzen unser Angebot. Die wichtigsten Einsatzbereiche waren mit 575 Stunden die Gesundheit (+ 49 %), gefolgt von Bildung mit 261 Stunden (+ 7 %) und Soziales mit 105 (- 21 %).

Nicht nur übersetzen, sondern auch vermitteln

Ein Bereich, der im Berichtsjahr an Bedeutung gewonnen hat, ist die interkulturelle Vermittlung, die von den Dolmetschenden eine Zusatzqualifikation verlangt. Unsere interkulturellen Vermittlerinnen und Vermittler wurden vermehrt zur Aktivierung der Migrationsbevölkerung, Besuchen von Familien im Auftrag von Beratungs- und Amtsstellen oder für die Moderation von Gesprächsrunden oder Informationsveranstaltungen eingesetzt.

Bewährte Kooperation weiterführen

Seit Januar 2009 besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Caritas-Dolmetschdienst Thurgau mit dem Caritas-Dolmetschdienst Zentralschweiz. Wir konzentrierten uns auf die Kundengewinnung und -betreuung. Das Personalwesen inklusiv Weiterbildung, die Auftragsabwicklung und die Administration wurden im Berichtsjahr erstmals von Caritas Luzern geführt. Diese Zusammenarbeit hat sich bewährt und die Verwaltungskosten konnten markant gesenkt werden. Dadurch ist der Weiterbestand des Caritas Dolmetschdienstes in unserem Kanton zu vertretbaren Konditionen vorerst gesichert. Zudem kann der hohe Qualitätsstandard durch ein breites Weiterbildungsangebot und Intervention für die Dolmetschenden aufrecht erhalten werden.

Einsatzstunden nach Sprachen

	2009	2008
portugiesisch	347	164
albanisch	244	218
türkisch	166	120
serbisch/serbokroatisch/bosnisch	64	62
spanisch	23	16
italienisch	19	31
diverse	12	16
mazedonisch	11	0
thailändisch	11	25
tamilisch	10	18
kurdisch /sorani	7	37
arabisch	8	13
vietnamesisch	5	17
Total	927	737

Website für
Informationen
und Auftrags-
erteilung:
www.dolmetschdienst.ch



Gesundheit und Integration

Susanne Ammann

Übergewicht und Adipositas sind in der Migrationsbevölkerung rund 16 Prozent häufiger vertreten als bei Schweizerinnen und Schweizern, sowohl bei Erwachsenen wie bei Kindern und Jugendlichen. Überdurchschnittlich betroffen sind sozial schlechter gestellte Personen, darunter besonders jene mit Migrationshintergrund.

Die Mütter- und Väterberatungsstellen MVB bieten ausserordentlich gute Voraussetzungen, um in diesem Sinne gesundheitsfördernd zu wirken. Die Verständigung mit Eltern mit Migrationshintergrund ist jedoch nicht immer gewährleistet, was sich beispielsweise daran zeigt, dass besprochene Massnahmen von den Eltern nicht umgesetzt werden. Zudem haben statistische Auswertungen in anderen Kantonen ergeben, dass, gemessen an der Anzahl Geburten, aus gewissen Kulturkreisen nur kleiner Prozentsatz der Eltern das Angebot der Mütter- und Väterberatungen nutzt. Insbesondere aus gesundheitspräventiver Sicht, aber auch aus Integrationsgründen ist es wünschenswert, dass das Angebot der MVB in allen Gemeinden von mehr Eltern mit Migrationshintergrund genutzt wird.

Caritas Thurgau wurde daher beim Kanton vorstellig, das Pilotprojekt «Miges Balù», welches in vorbildlicher Weise diese Anforderungen erfüllt und Modellcharakter hat, ebenfalls zu prüfen. Im Rahmen des kantonalen Aktionsprogramms KAP 2008

– 2012 «Thurgau bewegt» wurde unsere Fachstelle Gesundheit und Integration im Herbst 2009 mit dem Auftrag betraut, eine Situationsanalyse im Kanton zu erstellen.

Caritas Thurgau bot im Berichtsjahr zwei Weiterbildungsveranstaltungen:

Transkulturelle Prävention und Gesundheitsförderung (80 Teilnehmende)

Theres Bauer, Fachstelle Gesundheit und Integration Caritas Schweiz vermittelte konkrete Empfehlungen für «best Practice» und Nebahat Bommeli, FemmesTisch, berichtete über ihre praktischen Erfahrungen aus der Arbeit im Migrationskontext. Diese Weiterbildung wurde durch den Kantonsärztlichen Dienst des Kantons Thurgau finanziert.

Invalidisiert aus psychischen Gründen (29 Teilnehmende)

Dr. phil. Niklas Baer und lic. phil. Tanja Fasel, Fachstelle für psychiatrische Rehabilitation der Psychiatrischen Dienste Basel-Landschaft, präsentierten ihre aktuelle Studie. Sie regten damit eine engagierte Diskussion an über Möglichkeiten zu Verbesserungen in Behandlung, Rehabilitation, IV-Verfahren und Sozialhilfe, im Bereich der Arbeits- und Lebensbedingungen sowie in Gesundheitsförderung, Frühintervention und Prävention.

Aus gesundheitspräventiver Sicht und Integrationsgründen ist es wünschenswert, dass das Angebot der Mütter- und Väterberatung in allen Gemeinden von mehr Eltern mit Migrationshintergrund genutzt wird.



30 Jahre Flüchtlingsarbeit ist beendet

Susanne Ammann

Wir werden uns weiterhin dafür einsetzen, dass

1979, mit der Gründung der Caritas Thurgau, übernahm die Regionalstelle den Auftrag für die Integration und Fürsorge von anerkannten Flüchtlingen. Ende 2009 wurde dieser Vertrag durch den Kanton Thurgau aufgelöst.

Flüchtlinge im Kanton

Die Caritas Thurgau betreute im Auftrag des Bundesamtes für Flüchtlinge, dem heutigen Bundesamt für Migration, anerkannte Flüchtlinge im Kanton Thurgau und bis im Jahr 2000 auch im Kanton Schaffhausen. Das Ziel war, die Integration und wirtschaftliche Unabhängigkeit dieser Menschen in unserem Land zu fördern.

Thurgau eine

menschenwürdige

Unterstützung auf

ihrem Weg zur

Integration erfahren.

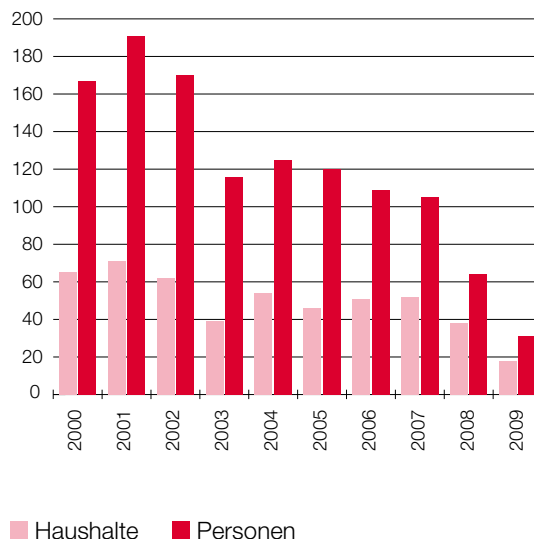
Der Kostendruck der Politik ist in den Jahren stetig gestiegen, was den Bund dazu bewog, seine Leistungen in vielen kleinen Schritten zu kürzen. Nach einer Gesetzesrevision im Jahre 2001 übernahm der Kanton Thurgau die Verantwortung für die Flüchtlingsarbeit. Ende 2009 hat der Kanton diese Zusammenarbeit mit der Caritas Thurgau beendet, obwohl unsere Leistungen immer wieder gewürdigt worden sind. Wir bedauern dies sehr und werden uns nach unseren Möglichkeiten weiterhin dafür einsetzen, dass Flüchtlinge im Kanton Thurgau eine menschenwürdige Unterstützung auf ihrem Weg zur Integration erfahren.

Einer der Schwerpunkte in den Beratungsgesprächen im Berichtsjahr war, Flüchtlinge zur Teilnahme am sozialen Leben der jeweiligen Wohngemeinden zu bewegen. Wir bauten dazu Brücken, indem wir sie auf die bestehenden Möglichkeiten hinwiesen und bei der Kontaktaufnahme behilflich waren. Mehrere Flüchtlinge fanden einen Platz in einem Sportverein oder in einer Kirchgemeinde und vollzogen damit einen wichtigen Schritt auf ihrem Weg zur Integration.

Vergleich Herkunftsländer der Neuzugänge 2007 – 2009

	2009	2008	2007
Eritrea	10	7	3
Iran	3	1	0
Sri Lanka	2	2	0
Türkei	1	0	5
Somalia	0	0	2
Irak	0	0	1
Syrien	0	0	2
Guinea	0	0	1
China (VR)	0	0	1
Total	16	10	15

Betreute Flüchtlinge und Haushalte 2000 – 2009



Mit 18 die Primarschule beginnen

Sie ist 18 Jahre alt und Analphabetin, ist 2006 aus Guinea in die Schweiz geflüchtet. Wie viele andere Mädchen in ihrer Heimat hatte sie nie die Möglichkeit, eine Schule zu besuchen. Dank des koordinierten Einsatzes des Flüchtlingsdienstes mit dem Amt für Berufsbildung, der Schulinspektorin und der Schulgemeinde am Wohnort wurde sie in die erste Primarklasse aufgenommen. Das Experiment scheint zu gelingen. Die junge Frau konnte sich ohne grössere Schwierigkeiten in den Schulalltag integrieren und verfolgt mit grosser Freude das Ziel, den Primarschulabschluss zu erlangen.

Alles Profiteure?

Regina Sczepek

Arbeit als entscheidender Integrationsaspekt

Die unterschiedlichen Ausbildungsstandards in den Ursprungsländern stellen ein grosses Hindernis dar für die Anerkennung von vorhandenen Schul- und Berufsqualifikationen. Dadurch ist es für die meist zwischen 20 bis 30-jährigen Männer und Frauen fast unmöglich, einen Ausbildungsplatz zu finden und ihre beruflichen Fähigkeiten zu verbessern. Die Freude war daher gross, als eine 18-jährige Frau aus Somalia im Berichtsjahr ihre Ausbildung als Pflegeassistentin erfolgreich beendete.

Im Berichtsjahr fanden rund 25 Prozent der Flüchtlinge in den ESRA-Arbeitsintegrationsprogrammen eine Beschäftigung. Solche Einsätze ermöglichen diesen Menschen, Tagesstrukturen zu erhalten, landestypische Qualitätsstandards kennenzulernen und die zuvor in den Deutschkursen erlernte Sprache unter realen Bedingungen anzuwenden und zu verbessern. Parallel dazu intensivierten wir die Zusammenarbeit mit den Regionalen Arbeitsvermittlungstellen RAV. Es gelang uns, die Beratungspersonen auf die spezifischen Probleme der Flüchtlinge bei der Arbeitssuche zu sensibilisieren. Die Flüchtlinge können sich nun bei den RAV als Arbeitssuchende melden und erhalten Beratung und Unterstützung bei ihrer Arbeitssuche.

Flüchtlingstag 2009 – Ein Zeichen setzen gegen Vorurteile!

Die Kampagne am Weltflüchtlingstag benennt mit dem Slogan eine Grundhaltung, die von gewissen Kreisen bewusst geschürt wird: Der Generalverdacht! Die humanitäre Tradition der Schweiz basiert nicht nur auf den entsprechenden Gesetzen und der Praxis der Behörden, sondern auch auf der Bereitschaft der Bevölkerung, verfolgte Menschen aufzunehmen, ihnen Schutz zu gewähren und sie in die Gesellschaft zu integrieren. Damit Flüchtlinge und Asylsuchende erfolgreich integriert werden können, braucht es ihren Bedürfnissen angepasste Angebote – und die Aufnahmebereitschaft der Schweizer Bevölkerung.

In Arbon, Frauenfeld und Kreuzlingen engagierten sich viele Freiwillige an Aktionen in der Öffentlichkeit. Internationale Köstlichkeiten von ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohnern der Peregrina-Stiftung sowie vielfältige Musik ermöglichten eine unkomplizierte Kontaktaufnahme mit der Bevölkerung. In Kreuzlingen lud der Verein «Fremde und wir» zu einer Podiumsdiskussion mit einem Seelsorger des Empfangszentrum und einer Vertreterin der Rechtsberatungsstelle Kreuzlingen ein.

Am gleichzeitig stattfindenden Caritas-Flüchtlingssonntag wurde das Thema in vielen Pfarreien in der Liturgie aufgenommen.

Damit Flüchtlinge und Asylsuchende erfolgreich integriert werden können, braucht es die Aufnahmebereitschaft der Schweizer Bevölkerung.



Hilfswerksvertretung – HWV

Susanne Ammann

Trotz des vorhandenen Konfliktpotenzials gelingt es in der Regel sehr gut, korrekte Anhörungen von Asylsuchenden in einer möglichst entspannten Atmosphäre zu gewährleisten.

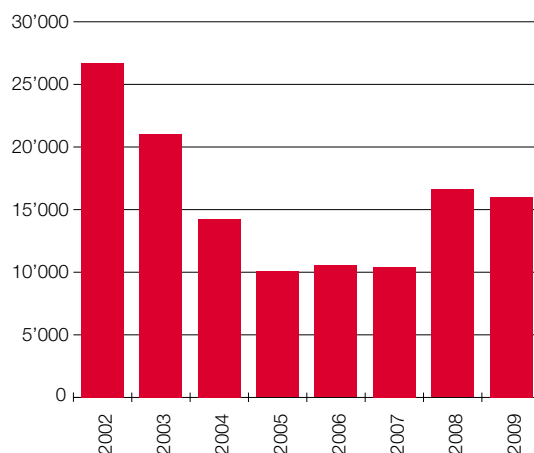
35 Hilfswerksvertreterinnen und -vertreter (HWV) von Caritas Thurgau nahmen im Berichtsjahr im Auftrag des Bundes als neutrale Verfahrensbeobachtende an 2181 (+ 37 %) Anhörungen von Asylsuchenden teil. 1828 Anhörungen fanden im Empfangs- und Verfahrenszentrum Kreuzlingen, 343 im Transitzentrum Altstätten (SG) und zehn Befragungen in Gefängnissen statt.

Achtsam sein und wenn nötig intervenieren

Bei Befragungen von Asylsuchenden gab es im Berichtsjahr immer wieder Situationen, in denen HWV laut ihrem Auftrag in das Verfahren eingreifen mussten. So kam es vor, dass sie auf Protokollierungen bestanden haben, wenn es Schwierigkeiten in der Verständigung gab, weil die Dolmetschenden einen anderen Dialekt sprachen, als die Asylsuchenden oder sichtbare Narben von geltend gemachten Folterungen dokumentiert werden mussten. Es kam auch vor, dass Dolmetschende im Einsatz waren, die die deutsche Sprache nicht genügend beherrschten, was letztendlich zu Widersprüchen in der Berichterstattung führen kann. Weitere Interventionen waren notwendig, damit bei geschlechtsspezifischen Problemen in einem gleichgeschlechtlichen Team befragt wurde oder wenn eine Voreingenommenheit von Befragenden bzw. Kompetenzüberschreitungen von DolmetscherInnen und ProtokollführerInnen vorlag. Nicht selten fühlten sich HWV angehalten, mit Zusatzfragen einen Sachverhalt detailliert abklären zu lassen, damit falsche Rückschlüsse verhindert werden konnten.



Neue Asylgesuche (ganze Schweiz) 2002 – 2009



Trotz des vorhandenen Konfliktpotenzials gelingt es beiden Seiten (BefragendeInnen und HWV) in der Regel sehr gut, korrekte Anhörungen von Asylsuchenden in einer möglichst entspannten Atmosphäre zu gewährleisten. Dabei muss auch betont werden, dass die Mehrheit der Befragenden des Bundesamtes für Migration äusserst korrekt und professionell arbeiten. Diese wiederum schätzen die Anwesenheit einer neutralen Person, die die Öffentlichkeit vertritt und die Korrektheit des Verfahrens bestätigt.

HWV in Frage gestellt

Im Rahmen einer erneuten Gesetzesrevision will das Bundesamt für Migration das Asylverfahren beschleunigen, indem die Beschwerdefrist von 30 auf 15 Tage gekürzt und Abklärungen im Verfahren auf das Notwendigste beschränkt werden sollen. Um den Rechtsschutz zu verbessern, soll die Hilfswerksvertretung durch eine Chancen- und Verfahrensberatung ersetzt werden. Aus Sicht von Caritas Thurgau ist eine Verkürzung der Beschwerdefrist nicht geeignet, das Verfahren zu beschleunigen, gefährdet aber den Rechtsschutz der Asylsuchenden erheblich. Die vorgeschlagene Chancenberatung ist unzureichend und garantiert keinen umfassenden Rechtsschutz.

Rechtsberatung für Asylsuchende

lic.iur. Randi von Stechow, Stellenleiterin RBS Thurgau

Trägerschaft: Caritas Thurgau, HEKS, SRK Thurgau

Im Berichtsjahr wurden in Kreuzlingen insgesamt 2939 Beratungsstunden erbracht, was einen erneuten Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 35 Prozent bedeutet. Eine wesentliche Zunahme ergab sich im Bereich der Dublinfälle nach Inkrafttreten des Abkommens Ende 2008. 530 Beratungen betrafen Personen, die im Kanton Thurgau leben, wovon 21 Personen neu ins Mandat genommen wurden. Aus dem Empfangs- und Verfahrenszentrum des Bundesamtes für Migration wurden 136 Personen ins Mandat genommen.

Vernetzungen und wichtige Freiwilligenarbeit

109 Personen wurden aufgrund der Befragung durch die Hilfswerksvertretung zur Beratung und Mandatsübernahme empfohlen. Auch von Seelsorgenden im Empfangs- und Verfahrenszentrum (EVZ) gingen Hinweise über Gesuchsteller ein, die eventuell Rechtsberatung benötigten. An 14 Anhörungen von Asylsuchenden nahmen Freiwillige als unterbevollmächtigte Rechtsvertreter teil.

Unbegleitete minderjährige Asylsuchende

Im Auftrag des Migrationsamtes Thurgau wurde in 37 Fällen die Verbeiständung von unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden (UMA) als vormundschaftliche Massnahme übernommen. Diese Aufgabe wird durch drei sogenannte Vertrauenspersonen wahrgenommen, die die Minderjährigen während ihres Asylverfahrens begleiten und deren Interessen wahren.

Enorme Belastung, aber auch Erfolge

Bei einem Grossteil der Beratungen handelte es sich um Chancen- und Verfahrensberatungen. Erneut ist es gelungen, trotz personeller Unterbesetzung, Mutterschaftsurlaub der Stellenleiterin, vielen Dublin- und sonstigen Nichteintretensentscheiden, allen Gesuchstellenden, die die Rechtsberatung aufsuchten, eine angemessene Beratung innerhalb der Rekursfrist zukommen zu lassen.

Eine grosse Belastung stellte die Wegweisungspraxis in Dublinfällen dar, die aus Sicht der RBS rechtswidrig war. Den Rechtsweg zu beschreiten, war de facto nicht möglich, da die Ausschaffungen direkt nach der Entscheideröffnung durchgeführt wurden. Betroffen waren beispielsweise Verletzte und ein Minderjähriger, die in die unhaltbaren Zustände nach Griechenland zurück geschickt wurden. Einige eingereichte Beschwerden wurden zwar gewonnen, die Betroffenen waren zu diesem Zeitpunkt aber schon ausgeschafft. Dann wurde endlich durch das Bundesverwaltungsgericht ein Grundsatzentscheid gefällt, der die Behörden verpflichtet, die Praxis gesetzeskonform anzupassen und den Zugang zur Rechtsberatung innert Beschwerdefrist einzuräumen.

Aufgrund des Grundsatzentscheids des Bundesverwaltungsgerichts wurden die Behörden verpflichtet, in Dublinfällen den Zugang zur Rechtsberatung innert Beschwerdefrist einzuräumen.



Unsere Handlungsfelder thematisieren

Simone Curau-Aeppli

Gleichzeitig mit anderen regionalen Caritas-Stellen wurde

am 1. April 2009 unsere im Caritas-Netz konzipierte Website mit einem frischen Layout aufgeschaltet.

2009 wurden die Beziehungen zu den verschiedenen Anspruchsgruppen von der Geschäftsleitung und der Stabstelle Kommunikation vielfältig gestaltet. Die neu gestaltete Website nimmt dabei eine wichtigere Rolle ein.

Öffentlichkeitsarbeit

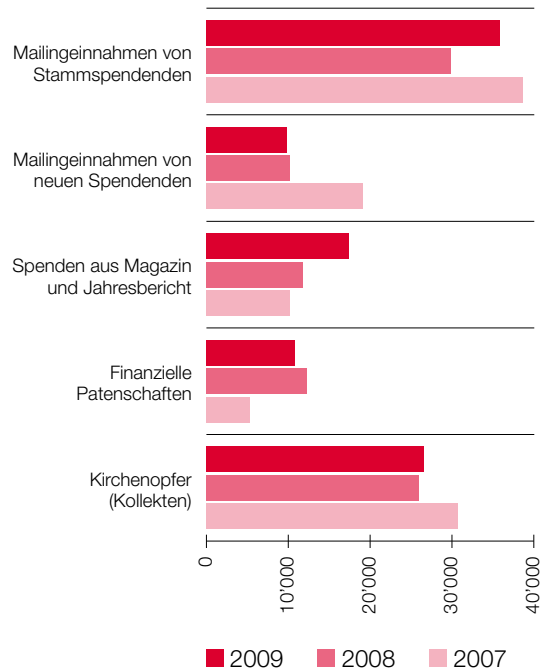
Im Kontext der Wirtschaftskrise und deren Auswirkungen stiegen im Berichtsjahr die Medienanfragen massiv an. Die Erfahrung zeigte, dass es jedoch nicht genügt, über die Medien oder mit Publikationen über unsere Anliegen und Projekte zu informieren. Es wurde daher möglichst jede Gelegenheit genutzt, persönlich an Veranstaltungen von Partnerorganisationen oder Vereinsnähen über unsere Tätigkeiten zu berichten.

Die vorweihnachtlichen Aktion «Eine Million Sterne» wurde bereits zum fünften Mal durchgeführt. An zehn Orten im Thurgau und in der ganzen Schweiz wurde damit der Verbundenheit mit Menschen am Rande der Gesellschaft Ausdruck verliehen. Die neuen Windlichter aus Glas wurden von freiwilligen Jugendlichen und Erwachsenen bei Schnee und eisiger Kälte angezündet und leuchteten sehr stimmungsvoll.

Neue Kommunikationsmittel umgesetzt

Dank der engen Zusammenarbeit im Caritas-Netz haben auch wir als kleine Regionalstelle die Möglichkeit, unsere Mitglieder, Partnerorganisationen und Spendende mit einem Magazin vertieft über

Spenden 2007 – 2009



unsere Tätigkeiten und Projekte zu informieren. Das Magazin «Nachbarn» erschien im Berichtsjahr zu den Schwerpunktthemen «Soziale Integration» und «Langzeitarbeitslosigkeit».

Gleichzeitig mit anderen regionalen Caritas-Stellen wurde am 1. April 2009 unsere im Caritas-Netz konzipierte Website mit einem frischen Layout aufgeschaltet. Sie ist seither nicht mehr im landeskirchlichen Auftritt integriert und wird mit einem bedienungsfreundlichen CMS inhouse aktualisiert.

Beziehung zu den Spendenden pflegen

Die Mittelbeschaffung ist für Caritas-Thurgau ein existenzielles Thema. Projekte wie das Patenschaftsprojekt «mit mir» oder die Not- und Überbrückungshilfe müssen mit Spenden finanziert werden. Die Einnahmen aus Mailingaktionen konnten nach einem Rückgang im Vorjahr wieder gesteigert (+ 20 %) und die Anzahl der aktiven Spenderadressen (2'300) gehalten werden. Die Einnahmen aus den Kirchenopfern (Kollekten) zugunsten unserer beiden Stiftungen waren in leicht höher (+ 2 %).



Jahresrechnungen 2009

Zusammenfassung

Verein Caritas Thurgau

1. BILANZ	31.12.2009	31.12.2008
Aktiven	CHF	CHF
Flüssige Mittel	250'754	273'769
Kurzfristige Forderungen	479'549	379'914
Warenlager Handelswaren	26'809	21'689
Sachanlagen	13'590	14'310
Langfristige Forderungen	120'000	-
Wertschriften	1'000	1'000
Aktiven	891'702	690'682

Passiven		
Fremdkapital	352'228	173'983
Fondskapital zweckgebunden	262'047	222'047
Organisationskapital	277'427	294'652
Passiven	891'702	690'682

2. BETRIEBSRECHNUNG	2009	2008
Ertrag	CHF	CHF
Beiträge für Not- und Überbrückungshilfe	51'259	54'634
Kath. Landeskirche Thurgau	230'000	264'800
Direkter Projektertrag	1'896'197	1'423'079
Ertrag aus Handel	284'312	253'644
Verschiedene Erträge / Spenden	36'880	115'031
Thurg. Rechtsberatungsstelle für Asylsuchende	90'000	110'000
Entnahmen aus Rückstellungsfonds	15'000	20'000
Rückschlag 2009/2008	17'226	15'728
Ertrag	2'620'874	2'256'916

Aufwand		
Not- und Überbrückungshilfe	51'259	54'634
Direkter Projektaufwand	2'026'436	1'655'235
Administrativer Aufwand	349'297	337'047
Thurg. Rechtsberatungsstelle für Asylsuchende	111'644	110'000
Zuweisung an Fonds	55'000	100'000
Zuweisung an Transitorische Passiven	27'238	
Aufwand	2'620'874	2'256'916

Caritas-Stiftung Thurgau

1. BILANZ	31.12.2009	31.12.2008
Aktiven	CHF	CHF
Flüssige Mittel	185'264	181'770
Diverse Guthaben	329	-
Aktiven	185'593	181'770

Passiven		
Kurzfristiges Fremdkapital	17'844	36'372
Stiftungsvermögen	167'749	145'398
Passiven	185'593	181'770

2. BETRIEBSRECHNUNG	2009	2008
Ertrag	CHF	CHF
Ertrag aus Mittelbeschaffung	100'623	86'506
Diverse Erträge	236	291
Entnahmen aus Rückstellung Patenschaften	8'863	8'730
Vorschlag 2009/2008	-22'350	-7'450
Ertrag	87'372	88'077

Aufwand		
Aufwand für Not- und Überbrückungshilfe	29'663	28'730
Aufwand Mittelbeschaffung	45'902	46'912
Verwaltungsaufwand	617	685
Bildung Rückstellung für Patenschaften	11'190	11'750
Aufwand	87'372	88'077



Jahresrechnungen 2009

Zusammenfassung



Katholische Stiftung Kinder- und Jugendhilfe Thurgau

1. BILANZ	31.12.2009	31.12.08
Aktiven	CHF	CHF
Flüssige Mittel	174'820	186'474
Diverse Guthaben	101'856	101'939
Aktiven	276'676	288'413
Passiven		
Kurzfristiges Fremdkapital	7'052	18'295
Legat Egger	84'431	84'831
Stiftungsvermögen	185'193	185'287
Passiven	276'676	288'413

2. BETRIEBSRECHNUNG

	2009	2008
Ertrag	CHF	CHF
Ertrag aus Mittelbeschaffung	15'532	18'333
Diverse Erträge	400	5'900
Trauerkartenverkauf und Zinsen	3'521	2'289
Rückschlag 2009 / Vorschlag 2008	94	-5'600
Ertrag	19'547	20'922
Aufwand		
Aufwand für Not- und Überbrückungshilfe	15'550	12'849
Beiträge aus Legaten	3'658	7'500
Einkauf Trauerkarten	194	332
Verwaltungsaufwand	144	241
Aufwand	19'547	20'922

Verein Thurgauer Flüchtlingsdienst

1. BILANZ	31.12.2009	31.12.2008
Aktiven	CHF	CHF
Flüssige Mittel	-12'413	163'515
Kurzfristige Forderungen	236'468	103'454
Transitorische Aktiven	-	-
Aktiven	224'055	266'969
Passiven		
Kurzfristiges Fremdkapital	31'763	83'066
Diverse Rückstellungen	192'291	183'903
Passiven	224'055	266'969
2. BETRIEBSRECHNUNG	2009	2008
Ertrag	CHF	CHF
Beiträge für Unterstützung und Unterhalt	861'548	590'201
Diverse Erträge	88	428
Entnahmen aus Rückstellungen	19'114	141'693
Ertrag	880'750	732'322
Aufwand		
Unterstützungs- und Unterhaltsleistungen	600'287	489'140
Verwaltungsaufwand	248'956	243'182
Bildung Rückstellungen	31'507	-
Aufwand	880'750	732'322

Der vollständige Finanzbericht kann bei der Caritas Thurgau bezogen oder unter www.caritas-thurgau.ch abgerufen werden.

Team und Vorstand Caritas Thurgau

Stand 31.12.2009



**Summerauer
Rupert**



**Ammann
Susanne**



**Baumann
Caroline**



**Baumgartner
Ingeborg**



**Curau-Aeppli
Simone**



**Gabanyi
Béla**



**Hess
Ruth**



**Kunz
Thomas**



**Leins Oquirdani
Ivana**



**Nobs-Rageth
Susanne**



**Schmitter
Christina**



**Sczepek
Regina**



**Sommer
Romy**



**Summerauer
Kathrin**

Mitglieder Vorstand und Stiftungsrat

Sabine Tiefenbacher, Frauenfeld, Präsidentin
Irène Aemisegger, Mettendorf, Vize-Präsidentin
Cyrill Bischof, Uttwil (ab August 2009)
Pius Lang, Gachnang
Reto Marty, Amriswil
Margrith Mühlebach, Dettighofen
Thomas G. Nägeli, Bottighofen

Geschäftsleitung Leitungsteam

Rupert Summerauer
Rupert Summerauer, Ingeborg Baumgartner,
Susanne Ammann, Thomas Kunz,
Susanne Nobs-Rageth, Cyrill Oderbolz

Personalwesen Qualitätsmanagement Kommunikation Sozialberatung

Christina Schmitter
Christina Schmitter
Simone Curau-Aeppli
Susanne Nobs-Rageth, Caroline Baumann,
Renata Zoller

Schuldenberatung Animation und Bildung Patenschaftsprojekt

Romy Sommer
Susanne Nobs-Rageth, Ingeborg Baumgartner
Susanne Nobs-Rageth, Renata Zoller,
Fabienne Wattinger (bis 31.07.09)

«mit mir» Flüchtlingsdienst Koord. Hilfswerkvertretung HilfswerkvertreterInnen

Thomas Kunz, Béla Gabanyi (ab 01.09.09)
Susanne Ammann, Regina Sczepek (StV)
Heinz Arnold, Ingrid Bellaggio, Rita Borner,
Marta Büchler, Sabine Conrad, Wilma Franco,
Lotti Freuler, Daniel Fust, Anita Huber,
Annette Humbel, Eva Maria Käser, David Kaufmann,
Dominique Knüsel, Elisabeth Lamprecht,
Eva Lipecki, Christian Lutz, Ruth Maurer,
Silvana Menzli, Antoinette Merz, Judith Minger,
Silvia Meile, Barbara Mogni, Rebar Muhamad,
Aranka Németh, Simon Neuhaus, Fatmir Rama,
Muriel Roth, Gina Rüetschi, Regina Sczepek,
Melanie Strasser, Salome von Orelli,
Florian Wissmann, Peter Wohnlich, Renate Zulauf
Regina Sczepek

Koord. Flüchtlingstag Gesundheit/Integration Dolmetschdienst Thurgau

Susanne Ammann
Susanne Ammann (bis 31.08.09),
Béla Gabanyi (ab 01.09.09)

Sekretariat/ Rechnungswesen

Ingeborg Baumgartner, Ruth Hess,
Ivana Leins Oquirdani, Regina Sczepek

ESRA Arbeitsintegration

(Details s. separater Jahresbericht)
Rupert Summerauer, Thomas Kunz, Cyrill Oderbolz,
Simone Curau-Aeppli, Jürg Giezendanner,
Edith Gisler, Ruedi Hoppe, Claudia Huber,
Käthy Imark, Renate Joham, Robert Kaiser,
Marc Moser, Christina Schmitter, Michael Thomas
Thomas Spirig, Evelyn Zuppiger
Ruedi Hoppe, Erika Cefola, Anita Wartmann

Ding-Shop Haushalts-Fee

Verein Thurgauer Flüchtlingsdienst (Mitglieder Vorstand) Caritas Thurgau HEKS SRK Thurgau

Sabine Tiefenbacher, Frauenfeld
André Brugger, Amriswil
Margrit Strasser, Kreuzlingen

Dienstjubiläum

Wir danken unseren Mitarbeiterin
Renate Zulauf, 10 Jahre

Caritas hilft direkt

Werden Sie Mitglied des Vereins Caritas Thurgau. Mit Ihrem Mitgliederbeitrag von Fr. 20.– helfen Sie mit, unsere vielfältigen Aufgaben zu erfüllen und echte Unterstützung zu leisten. Wir danken Ihnen.

Freiwillige Zuwendungen an unsere Stiftungen können im Rahmen des Steuergesetzes §19 lit. 1 vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden.

Wir danken für Ihre Spende.

UNSERE POST- UND BANKKONTI

Caritas Thurgau

- PC 85-1120-0
- Thurgauer Kantonalbank
Weinfelden Kto. 2000048209

Caritas-Stiftung Thurgau

- PC 85-3769-0
- Thurgauer Kantonalbank
Weinfelden Kto. 2000368600

Stiftung Kath. Kinder- und Jugendhilfe Thurgau

- PC 85-2228-2
- Thurgauer Kantonalbank
Weinfelden Kto. 2000270701

Caritas Thurgau
Felsenstrasse 11 / Postfach
8570 Weinfelden
Telefon 071 626 80 00
Fax 071 626 80 35
info@caritas-thurgau.ch
www.caritas-thurgau.ch

Persönliche Beratungen nach telefonischer Vereinbarung

Wir helfen Menschen.

